

Lhilydd Frank und Christoffer Theis

Schutzzauber

Beim Schutzzauber handelt es sich um die älteste bekannte Gattung magischer Handlungen aus Ägypten. Dieser ist bereits seit der Zeit des Alten Reiches (~2600–2200) aus den so genannten Pyramidentexten bekannt, wobei sich aus diesen ein relativ umfangreiches Korpus dem Schutz des Verstorbenen vor Schlangen widmet. Aus früherer Zeit liegen keine Inschriften vor, allerdings wurden an Gräbern und Mastabaanlagen Hörner und Schädel von Stieren gefunden, die allgemein als magische Protektion des Grabes gedeutet werden. Diese sind als Analogie auch aus dem kleinasiatischen Bereich bekannt. In Ägypten erscheinen solche Spuren auch im Pyramidenkomplex des Djoser in Saqqāra (~2600). Im Mittleren Reich zwischen 1950–1800 v. Chr. tauchen als solche bezeichnete Fluchtafeln gegen Ausländer auf, deren Tradition bis an das Ende des Alten Reiches durch Funde in Giza zurückverfolgt werden kann, wobei es sich hier um Täfelchen mit meist nur einem Namen handelt. Die Fluchtäfelchen des Mittleren Reiches wurden mehrheitlich im Süden des Landes in antiken Festungen gefunden und sollen ihr Wirken gegen äußere Feinde richten.

Speziell aus der Spätzeit unterrichten uns magische Sprüche auf Papyri und anderen Textträgern, die in großer Zahl erhalten geblieben sind. Eines der bemerkenswertesten Beispiele stellen die Horusciippi (2) dar, von denen viele Exemplare in allen möglichen Ausführungen gefunden wurden. Diese konnten im Haus oder nahe dem Grab aufgestellt werden und dienten dem Schutz der Menschen respektive des Verstorbenen. Auch während des Schlafes musste das Individuum vor Gefahren geschützt werden, was die Kopfstütze des Kener (1) mit den auf ihr aufgezzeichneten Abbildungen direkt veranschaulicht. Auf dem Objekt befindet sich die Inschrift:

„Schlafe gut, die Nase voller Freude, wenn das Land hell wird, (dann) sehe (du) Amun! (Es) gehört dem Webermeister Kener.“

Mit dem Untergang des pharaonischen Ägypten durch die Herrschaft der Ptolemäer und der Römer endete das Bedürfnis nach Schutz nicht. Auch aus dem ersten nachchristlichen Jahrtausend sind ägyptische Zaubersprüche bekannt, die in diesem Fall in koptischer Sprache verfasst wurden (3). Neben dem Koptischen fand ebenso das Griechische Anwendung (9).

Als Amulette wurden in Ägypten speziell gefertigte kleine Objekte getragen, die als Schlangen ausmodelliert sein konnten (4)+(5). Die hier gezeigten Objekte stammen aus dem Neuen Reich ~1500–1100 v. Chr. und lassen sich mit anderen Gebilden aus dem vorderasiatischen Bereich vergleichen, in dem ebenso ein großes Bedürfnis nach Schutzzaubern vorhanden war. In Mesopotamien wurden Amulette des Gottes *Pazūzu* getragen (7), Figuren des Gottes konnten in größerer Ausführung ebenso in Häusern aufgestellt werden (6).

In Ägypten bediente man sich auch nach den Pyramidentexten im Kontext des Herrschers magischer Mittel zur Protektion, was Objekt (8) zeigt. Die heute leider abgebrochene Statue des Herrschers steht hier symbolisch auf den Köpfen seiner Feinde und stellt damit seine Herrschaft über die Mächte des Chaos, ägyptisch *Isfet*, dar. Ebenso wurden Gemmen (10) als Schutzamulette vor Gefahren getragen. Das gezeigte Objekt wurde in der Antike mit einer Darstellung des Harpokrates versehen und eine Inschrift in *voces magicae* unterstützte den Nutzen.



(1) Kopfstütze des Kener

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 290,
Spät- oder Ptolemäerzeit ~ 400–30 v. Chr. ;aus Hagg el-
Qantil (?)

Auf den Unterwangen des Kopfteils sind Fratzen des Gottes Bes dargestellt, auf den Füßen der Stütze finden sich Darstellungen von Dämonen mit dem Kopf eines Krokodils und des Gottes Seth. Sie haben Messer an den Fü-

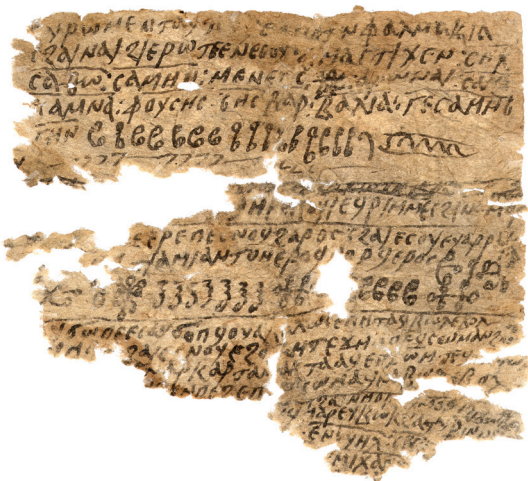
ßen und halten einen Speer sowie eine Schlange in ihrer rechten Hand. Diese richten sie gegen Geister und andere Übel, die den Schlaf stören könnten. Auf der Vorderseite befindet sich eine eingeritzte und mit heller Farbe ausgefüllte Inschrift: „*Schlafe gut, die Nase voller Freude, wenn das Land hell wird, (dann) sehe (du) Amun! (Es) gehört dem Webermeister Kener.*“ Die Fratzen des Bes sowie die dargestellten Wesen sollten den Schlaf des Menschen geruh-
sam werden lassen.



(2) Horuscippus

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 25,
Spät- oder Ptolemäerzeit ~ 400–30 v. Chr.

Als Horuscippus oder Horusstele wird eine meist aus Stein hergestellte Tafel bezeichnet, die Horus als Kind auf Krokodilen stehend zeigt. In seinen Händen befinden sich Schlangen, Skorpione und ein Löwe sowie eine Antilope. An der linken Flanke des Gottes befindet sich ein Lotusstengel als Zeichen des Gottes Nefertem, dem schützende Kräfte zugeschrieben wurden, sowie an seiner rechten Seite ein Papyrusstengel mit dem Abbild eines Falken. Die Stelen tauchen seit der zweiten Hälfte des Neuen Reiches ab 1300 v. Chr. auf. Horus selbst ist bereits früher als Schutzgott vor Schlangen belegt, in dieser Funktion erscheint er seit den Pyramidentexten ~2300 v. Chr. In der Antike wurden die Horuscippi in Häusern und Gräbern aufgestellt und sorgten hier für den Schutz der Bewohner bzw. der Verstorbenen. Das bekannteste Objekt dieser Gattung stellt die Metternichstele dar, die sich heute im Metropolitan Museum of Fine Arts in New York befindet und aus der Zeit von Nektanebos um 360–342 v. Chr. stammt.



(3) Koptischer Zaubertext

P. Heid. inv. Kopt. 580,
Koptisch, entstanden etwa im 10. Jhd. n. Chr.

Der Papyrus enthält einen Spruch zum Schutz in koptischer Sprache, der letzten Sprachstufe des Altägyptischen. Besonders zu beachten sind die auf diesem Papyrus aufgeführten Zeichnungen, die als magische Symbole dienten und den Schutzspruch verstärken sollten.



(4) Schlange

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 2049,
Neues Reich ~ 1500–1100 v. Chr.; Herkunft unbekannt

Das Objekt stellt eine Kobra dar, die sich von einer Bodenplatte aufbäumt. Sie diente im Alten Ägypten der magischen Protektion gegen Gefahren und bösen Mächten.



(5) Schlangenkopf

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 2953,
Neues Reich ~ 1500–1100 v. Chr.; Herkunft unbekannt

In der Antike befand sich an diesem Kopf eine Öse, die auf die Verwendung als Amulett deutet. Wie auch das vorhergehende Objekt diente der Kopf als Schutz gegen Gefahren.

(6) Pazuzufigur

Heidelberg, Uruk-Warka Sammlung,
Größe 8,3 x 5,8 x 2,3 cm; gelber Alabaster,
~700 v. Chr.; aus Uruk (Irak).

Die Figur des Pazuzu befindet sich auf der Rückseite eines Lamaštu-Amuletts. Der Dämon besitzt die Füße eines Vogels, vier Flügel, einen Skorpionschwanz sowie menschliche Arme mit Raubtierpranken. Das Amulett wurde in der Antike zum Schutz vor Gefahren getragen.

(7) Pazuzukopf

Heidelberg, Uruk-Warka Sammlung,
Größe 2,35 x 1,3 x 0,6 cm; Bleibronze mit Antimon;;
~700 v. Chr.; aus Uruk (Irak).

Das Objekt war in der Antike Teil einer Statuette, die vermutlich in einem Haus zu dessen Protektion aufgestellt worden war.



(8) Podestfragment mit Gefangenenköpfen

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 213,
Neues Reich ~ 1500–1100 v. Chr.; erworben in Kafr el-Ahr-
am

Das Objekt zeigt die Köpfe von drei Gefangenen, die zwei Asiaten und einen Nubier darstellen. Darüber befand sich einst eine Statue des Herrschers, dessen Füße noch erhalten sind und der auf diese Weise seinen Sieg über die Fremdländer und deren Bewohner darstellte.



(9) Schutzzauber gegen Krankheit

P. Heid. inv. G 1101,
Griechisch, etwa 5./6. Jhd. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Der Text enthält in griechischer Sprache einen Schutzzauber gegen eine Krankheit und wurde als Amulett getragen.



(10) Gemme

Privatsammlung H. Wiegandt, Inv.-Nr. 103,
Größe 2,24 x 1,7 cm; grauer Hämatit,
2./3. Jhd. n. Chr.

Die Gemme zeigt in der Mitte Harpokrates, den Sohn der Isis, dem sich auf der rechten Seite ein Falke mit der Pschent-Krone, dem Herrschaftszeichen über Ober- und Unterägypten, zuwendet. Das Objekt trug man zum Schutz bei sich, und die Inschrift mit *voces magicae* sollte den Nutzen unterstützen.

Schadens- und Vernichtungszauber

Figürchen als Hilfsmittel

Wie auch in anderen Bereichen der Magie spielten Figuren aus Wachs oder Ton eine Rolle in der Schadens- und Vernichtungsmagie. Die jeweilige Figur wurde mit der zu verzaubernden Person verknüpft, indem entweder Teile ihres Körpers, wie z. B. Haare oder Fingernägel, oder aber deren Name auf der Puppe angebracht wurden. Mit Hilfe dieser Figuren sollte der jeweilige Zauber auf die dargestellte bzw. bezeichnete Person übertragen werden.

Auch aus der ägyptischen Literatur sind Beispiele für Wachsfiguren bekannt: so wird aus einem Krokodil aus Wachs mit einer Länge von sieben Fingern bei Berührung mit dem Wasser eines Teiches ein echtes Krokodil mit einer Länge von sieben Ellen, welches einen Ehebrecher verschlingt; und eine Flotte aus Wachs, die von Nektanebos II. in einem Wasserbecken versenkt wird, hat einen Sturm und das Untergehen der realen feindlichen Flotte zur Folge.

Die Ächtungstexte und das Zerschneiden der roten Töpfe

Eine staatliche Form der Schadensmagie gegen ganze Länder oder Volksgruppen stellen die Ächtungstexte dar, die vom Alten Reich bis in die Spätzeit gebräuchlich waren: eine größere Menge kleiner Figuren aus ungebackenem Nilschlamm wurde mit Personennamen oft nubischer Herkunft beschriftet und zusammen mit einer größeren, flachen Figur in einem Gefäß „bestattet“. Die große Figur trug einen längeren Text, der ab dem Mittleren Reich standardisiert wurde und als Rebellionsformel bezeichnet wird. Er nennt keine konkreten Personen, sondern fasst alle Personengruppen zusammen, die gegen Ägypten rebellieren könnten. Die kleinen Figuren sind oft kniend und gefesselt dargestellt und viele von ihnen sind

mit Ösen versehen. Es ist anzunehmen, dass vor der „Bestattung“ des Topfes weitere rituelle Handlungen an den Figürchen vorgenommen wurden, wie zum Beispiel eine weitere symbolische Fesselung – jedoch ist keine Schnur erhalten und es gibt keine schriftlichen Überlieferungen in dieser Hinsicht. Neben den zahlreichen Figuren gibt es außerdem Scherben, die ebenfalls Personennamen und Formelstücke tragen und ins Mittlere Reich datieren. Sie wurden nach dem Beschriften zerbrochen, doch ist auch hier kein konkretes Ritual überliefert. Eine Verbindung wird angenommen zu dem sogenannten Zerschneiden der Roten Töpfe, dessen eine mögliche Deutung die Einschüchterung oder sogar die Vernichtung der Feinde beinhaltet. Allerdings ist der Pyramidentext, auf den diese Interpretation sich stützt, nicht vollständig erhalten.

Zaubersprüche, Fluchtäfelchen und magische Drohungen

Flüche sind durch alle Zeiten hindurch in Ägypten vertreten. Sie sind nicht unbedingt in erster Linie reine Schadenszauber, sondern haben in vielen Fällen Schutzcharakter: Erwartete feindliche Handlungen werden mit einem Fluch belegt, der dann etwa dem Schutz des Königs oder des Grabes dient. Auch in privaten Weihinschriften finden sich Flüche.

Mit Flüchen versehene Bleitäfelchen – so genannte *defixiones* – die gefaltet oder zusammengerollt und vergraben wurden, finden sich vielerorts im antiken Mittelmeerraum. Aus Ägypten sind nur sehr wenige erhaltene Täfelchen dieser Art bekannt. Diese beziehen sich beispielsweise auf die Schwächung eines Gegners im Wettkampf (4. Jh. n. Chr.), die Schädigung einer Frau bis zur Trennung von ihrem Mann; und auf verschiedene Möglichkeiten, einem persönlichen Feind durch Krankheit oder Schlaflosigkeit zu schaden. Ähnliches findet sich auch in demotischen Zaubersprüchen, die die Trennung eines Paares oder die Schädigung eines Gegners durch Alpträume oder sogar den Tod zum Inhalt haben.

Magische Drohungen finden sich vor allem in Zaubertexten, in denen der oder die Zauberende sich Hilfe von Dämonen, Geistern oder Göttern erzwingen will. Hier werden die helfenden Kräfte im Falle des Nicht-Eingreifens mit konkreten Ereignissen bedroht, wie zum Beispiel dem Verbrennen von Osiris oder der Zerstörung der Welt. Sprüche aus dem 2. Jt. v. Chr. dienen der Bedrohung von fremdländischen Zauberern, die sich in der ägyptischen Literatur oft als böse Geister herausstellen, deren menschliche Gestalt nur eine Täuschung war.

Das Zertreten der Feinde

Das Zertreten der Feinde ist eine übliche symbolische Geste der ägyptischen Magie. In der griechisch-römischen Zeit wurden dünne Metallplatten verwendet, die den Namen des jeweiligen Feindes trugen und zwischen Fuß und Sandale gelegt wurden. Diese, ebenso wie Feindbildnisse auf Sandalensohlen, ermöglichten einen Alltagsgebrauch dieser symbolischen Handlung. Darstellungen von Feinden auf der Unterseite von Mumienchuhen sicherten den Triumph über die jeweiligen Feinde über den Tod hinaus. Darstellungen in Flach- und Rundbild, die die Vernichtung von Feinden auf sehr unmittelbare Weise abbilden, sind häufig und in allen Zeiten vertreten. Dieser Akt ist nicht nur als dokumentarische Abbildung zu sehen, sondern als eine performative Handlung, die durch ihre Existenz als Abbildung immer wieder aufs Neue geschieht.



(11) Feindgürchen mit auf dem Rücken zusammengebundenen Armen

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 2888,
Datierung und Herkunft unbekannt

Diese Terrakottafigur zeigt einen Feind oder Gefangenen, der in der typischen Haltung mit auf dem Rücken zusammengebundenen Armen dargestellt ist. Der Kopf fehlt, und die Spuren am Hals zeigen deutlich, dass der Kopf abgebrochen ist. Ob es sich dabei um Absicht handelt oder ob die Fragilität dieser kleinen Figur schuld am Verlust des Kopfes ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Möglicherweise wurde der Kopf im Rahmen eines begleitenden Rituals als Geste der Zerstörung abgebrochen. Schriftliche Hinweise auf derartige Ritualbestandteile gibt es allerdings nicht.